

Stefan Folaron

Polen und polnische Kultur im Werk des Breslauer Gelehrten und Philosophen Caspar Cunradus (1571 – 1633)

Die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert bedeutet das Ende der Renaissanceepoche. Das ist die Zeit der retrospektiven Reflexion, der rückschauenden Überlegung, Zuordnung und Zusammenstellung von Werten der vergehenden Epoche, die einen wesentlichen Einfluss auf die spätere Entwicklung nicht nur der europäischen Zivilisation hatte. Man formulierte, modernisierte Anschauungen von verschiedenen Bereichen des menschlichen Denkens und Programme der menschlichen Existenz — von allgemeinen philosophischen Prinzipien der Metaphysik (z.B. Nikolaus Taurellus), der Ontologie (z.B. Gottfried Wilhelm Leibniz), der Theologie (z.B. Francisco Suárez, Johann Alsted), durch die Theorie des Erkennens von Wahrheit über die Welt und den Menschen selbst (z.B. René Descartes), die neuen methodologischen Prinzipien (z.B. Isaac Newton) bis zur gesellschaftlichen Existenz des Menschen in der Welt (z.B. Francis Bacon, Tomasso Campanella) und der vielseitigen Erfassung von kultureller Wirklichkeit (z.B. Michel de Montaigne). Die Synthese der vergehenden Epoche führte zu neuen Ideen der europäischen Aufklärung, die konkreter und revolutionärer waren.

War es also ein wichtiger Zeitraum in der Geschichte der europäischen geistigen und gesellschaftlichen Kultur. Leider blieb diese bedeutsame Entwicklungsstufe der europäischen Zivilisation bis heute wenig erforscht.

Eines der bedeutenden Zentren des damaligen Europa war Breslau, die Hauptstadt von Niederschlesien.

Breslau lag an der Kreuzung der drei Kulturen — Deutschlands, Polens und Böhmen. Hier kreuzten sich Handelswege, die vom Westen nach Osten und vom Süden nach Norden führten. In Breslau lebten verschiedene konfessionelle Gruppen und Nationalitäten nebeneinander und wirkten zusammen. Dort wohnten Deutsche, Polen, Juden, Katholiken, Protestanten, Calvinisten. Diese kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse begünstigten die Entwicklung der Kultur und der Wissenschaft. Breslau zog hervorragende Wissenschaftler, Denker, Künstler aus verschiedenen Teilen Europas an.

Dort erfolgten die Konfrontation und der Austausch von verschiedenen Anschauungen und Werten, die aus diesem Zentrum in andere Länder und Städte hineinwirken. So Breslau spielte drei wichtige Rollen:

1. Die Stadt war ein bedeutendes Zentrum des kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens.
2. Dort kamen verschiedene kulturelle und politische Einflüsse miteinander in Berührung.
3. In Breslau erfolgte der Austausch und von hier wurden die kulturellen Werte in andere Zentren übertragen.

In dieser Zeit lebte und wirkte in Breslau Caspar Cunradus (1571 – 1633), ein Gelehrter, Arzt, Denker und Dichter. Cunradus ist der Verfasser des originellen biographischen Wörterbuchs *Prosopographiae melicae millenaria tria*, das 1615 in Frankfurt und 1621 in Hannover veröffentlicht wurde. Das Werk verzeichnet 3000 Namen von Personen aus verschiedenen Ländern und verschiedenen Zeiten, vorwiegend von Menschen, die im 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts in Breslau und in Niederschlesien lebten. In mancher Hinsicht ist sein Werk das einzige erhaltene Dokument, das von den in damaliger Zeit lebenden Menschen zeugt.

Zu jedem Namen wurde eine kurze konventionelle biographische Angabe gemacht. Der wichtigste Teil in jedem Biogramm ist ein Distichon, ein Zweizeiler, in dem Cunradus die charakteristischen Eigenschaften der erwähnten Personen vorstellte, die seiner Meinung nach die betreffende Person als beachtens- und erinnerungswürdig für die Nachwelt erscheinen lassen. Cunradus tut das selbstverständlich aus der Sicht der Kultur der vergehenden Renaissanceepoche und der neuentwickelten Ideen, die die aueropische Aufklärung ankündeten. Die dargestellten Personen beurteilt er auch aus der Sicht der Breslauer Kreise, die wichtige europäische Strömungen dieser Zeit aufnahmen, und zugleich eigene originelle kulturelle Inhalte hervorbrachten, die u.a. aus der geographischen Lage resultierten. In dem erwähnten Werk von Cunradus wurden 43 polnische Namen verzeichnet, eigentlich Namen von Personen, die in den östlich von Breslau und Niederschlesien gelegenen Gebieten wohnten.

Nach Cunradus stammen diese Personen aus Polen (9), Krakau (4), Thorn (3), Königsberg (5), Preußen (5), Danzig (16), Samland (1).

Cunradus beurteilt diese Personen nicht nach deren Stand oder Amt sondern nach allem, was in ihrer Haltung und in ihrer Persönlichkeit bemerkenswert ist. Unter den von Cunradus erwähnten Personen sind Geistliche (4), Philosophen (4), Ärzte und Apotheker (6), Lehrer und Prossoren, Gelehrte (12), Dichter (3), Ritter (3), Syndikusse und Verwalter (2), ein Senator, Juristen (4), Königskanzler (3).

Cunradus erwähnt u.a. den Danziger Gelehrten Bartholomäus Keckermann, den Kanzler des Königreichs Polen Jan Zamoyski, den hervorragenden Gelehrten und Astronomen Nicolaus Copernicus, den Kanzler des Königreichs Polen Krzysztof Szydłowiecki, den Dichter Andrzej Trzecieski.

Es ist interessant, wie man in Breslau u.a. die polnischen Einwohner, die Menschen, die östlich der Grenze ansässig waren, beurteilte. Das ist eine direkte Betrachtungsweise einer bestimmten Kultur, die die aus dem genannten Gebiet stammenden Personen repräsentieren. Hier in Breslau betrachtete man sie vom Gesichtspunkt der europäischen Kultur aus und beurteilte sie aus der interkulturellen Sicht.

Aus der Bewertung und der Charakteristik der erwähnten Personen geht eindeutig hervor, dass das damalige Polen und die mit Polen verbündeten Gebiete ein integraler Teil der europäi-

schen Kultur waren. Mehr noch, sie waren oft Vordenker dieser Kultur und stellten offene und tief humanistische Persönlichkeiten dar, die durch die spezifischen psychischen Eigenschaften der Menschen, die an der Weichsel und in ihrem Flussgebiet wohnten, bereichert waren.

Anhand von Bewertungen und Beschreibungen der erwähnten Personen lässt sich ein Bild der Kultur in den östlich gelegenen Gebieten rekonstruieren, das zugleich eine Präferenzaxiologie und eine Zusammensetzung der anerkannten, im gesellschaftlichen Leben bedeutenden Moralnormen darstellt. Die Kultur der Personen aus diesen Gebieten, die Kultur der im 16. und im 17. Jahrhundert lebenden Polen, ist tief humanistisch.

Eine zentrale Kategorie in allen bewertenden Erwägungen von Cunradus ist der Mensch. Der Mensch ist zugleich ein Subjekt aller gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Verhältnisse. Er ist auch ein Bewertungskriterium im sittlichen, gesellschaftlichen, privaten und öffentlichen Bereich, auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Kultur, des wirtschaftlichen und politischen Lebens.

Wie bewertete man — nach Cunradus — die Personen aus Polen, Krakau und Thorn, aus Königsberg und Danzig, aus Preußen und Samland?¹

1. Im Bereich der Persönlichkeit bemerkte und unterstrich man folgende Werte:

- den Fleiß und die Tüchtigkeit; „...unruhiger Fleiß lehrt, dass der Weg, der zur Kunst führt, nicht kompliziert ist“ (J. Placotomus);
- die Disziplin und die Konsequenz in jeder Tätigkeit zugunsten des Guten und der Wissenschaft; das Beachten der strengen Grundsätze in diesem Bereich wird zur Grundlage der Ordnung (H. Ferimontanus);
- das Achten von guten Sitten (J. Franciscus);
- die Freundlichkeit zu Mitmenschen (J. Franciscus); die Hilfsbereitschaft, das Wirken zum gesellschaftlichen Wohl (J. Schwabius); dank dem Dienst an den Nächsten wird der Mensch den Göttern ähnlich (J. Brismanus); geistlicher und ärztlicher Dienst (M. Staius);
- die Umsicht und die Besonnenheit (J. Schwabius);
- die Arbeitsamkeit (P. Gutter);
- gute Eigenschaften des Geistes: der Scharfsinn und die Aufnahmefähigkeit des Geistes; die kritische Denkweise und kritische Beurteilung der Buchweisheit; die kritische Beurteilung von bestehenden Anschauungen — „...er kündigte neue vortreffliche Sachen an“ — schrieb Cunradus über F. Stanckarius; das Entdecken der neuen Wahrheiten über die uns umgebende Welt — „...das Erklären der Welt mit Hilfe von der Welt“ (F. Tidicaeus); der Mut des selbständigen Denkens „...dem Gottes Willen gemäß zu denken“ aber „...ohne Rom zu fragen“ (Matthäus von Krakau), das Ablehnen der sklavischen Abhängigkeit von Autoritäten (Matthäus von Krakau);

¹ Diese Bewertung war eindeutig und einseitig positiv. Das erfolgte aus der Hauptidee des Werkes von Caspar Cunradus. In seinem *Personalexikon* hat er die Persönlichkeiten berücksichtigt, die als Vorbild gelten können, diese waren eine Exemplifikation einer bestimmten Moralphilosophie. Im allgemeinen war das die Moralphilosophie des Renaissance-Humanismus. In dieser Hinsicht kann man auch das Werk von Caspar Cunradus als spezifische Darstellungsform der Ethik betrachten, wo die theoretischen Erwägungen mit dem Beispiel der konkreten Personen illustriert wurden. So wurden die Grundgesetze des sozialen, politischen und Berufslebens nicht nur dargelegt, sondern es wurde auch am Beispiel der konkreten Personen eindeutig betont, dass die Möglichkeit besteht, diese Gesetze im täglichen Leben zu beachten.

- die tiefe, wahre Religiosität nach der Lehre Christi (andere als formelle, kirchliche Religiosität), die eine Quelle der menschlichen Güte ist (T. Frabricius); die Kritik an den Unrichtigkeiten in der römisch-katholischen Kirche im Dienste der Wahrheit und der Gerechtigkeit geübt (A. Dudycz); die Verbreitung der wahren Frömmigkeit — „...der Gaben von der heiligen Religion“ (A. Herbergius), die neben den weltlichen Lehren eine der Quellen der u.a. moralischen Weisheit ist (G. Pauli);
 - die Weisheit, die Fähigkeit von dem Wissen im Leben Gebrauch zu machen (D. Hossman Cnemiander);
 - persönliche Würde, wahrer Edelmut sind von persönlichen Verdiensten; von dem Gerechtigkeitsgefühl (S. Aychlerus), von der Weisheit abhängig und von der Fähigkeit, von seinem Denkvermögen Gebrauch zu machen (im Gegensatz zu der gedankenlosen Aneignung von fremden Ansichten) (Peter von Krakau).
2. Polen sind nach Cunradus Ansichten auch ein gutes Beispiel für hohe Kultur im öffentlichen Dienst:
- die Sprachkultur im Stil und in der Beweisführung, der logischen Ausführung, dem Stil des Erasmus von Rotterdam gleich (Krzysztof Szydlowiecki);
 - die politische Überlegenheit;
 - die Friedfertigkeit, die Realisierung des friedlichen Zusammenlebens zwischen den Menschen; das ist die Grundbedingung des menschlichen Glücks: „Er war glücklich, ohne dass er im Lager von Mars war“ (F. Fidlerus);
 - die Quelle der Würde des Vaterlandes ist die Weisheit seiner Bürger (G. Pauli);
 - die Weisheit, die Besonnenheit, die Werte der Charaktereigenschaften des Menschen, das sind die einzigen Voraussetzungen, um jemandem einen öffentlichen Posten anzuvertrauen (A. Paulus).
3. Die Wissenschaft, die Weisheit:
- die polnische Wissenschaft gipfelt in dem Himmel — „Er war Atlas, der seine Arme bis in die Sterne hob“ (M. Kopernik); „Wie eine andere Athene dem Haupt Jupiters entsprungen“ (B. Keckermann); in ihrem Wissen, ihrer Weisheit „...übertreffen sie die anderen Leute“ (B. Keckermann, M. Staius);
 - vorzüglich ist die polnische Medizin, die die altertümliche Medizin übertrifft (Asclepiades);
 - gute Kenntnisse der Schriften von griechischen Gelehrten (z.B. von Theophrast) — „Den Ruhm schöpfte er von Theophrast“ (A. Schrotterus);
 - die Lehre ist jedem zugänglich; die Entwicklung und die Verbreitung der Wissenschaft, der Lehre und der Inhalte von Büchern unter den Menschen (J. Martin).
4. Hochgeschätzte Eigenschaften von den Einwohnern der östlich gelegenen Gebiete waren die Hilfsbereitschaft und die Freundlichkeit zu dem Mitmenschen, z.B.:
- die Verbreitung des Wissens, der Ergebnisse von eigenen Forschungen und wissenschaftlichen Arbeiten (J. Pontanus, J. Martin);
 - allseitige Hilfe und der Dienst an den anderen Menschen als eine der Hauptaufgaben des Menschen und das Zeichen seiner Menschlichkeit (J. Schwabius);
 - das friedliche Zusammenleben von Menschen (d.h. von verschiedenen Nationen, Religionen, Ständen - dem Muster von Breslau nach) (F. Fiedlerus).
5. Die Kultur, die Kunst.
- Die Einwohner Polens und anderer mit Polen verbundener Gebiete waren als Vertreter einer großen und hervorragenden Kultur betrachtet:

- die Musik als ein Zeichen der ästhetischen Erlebnisse des Einzelnen und im Dienste der anderen Leute; das Wahrnehmen der sozialen und der erzieherischen Funktion der Musik, die gute Sitten entwickelt und die friedliche Atmosphäre schafft (F. Fiedlerus);
- die Poesie — das hervorragende poetische Wirken, das menschliche Gefühle ausdrückt; „...auch unter dem sarmatischen Gesicht leben die Musen“ (A. Trzeciński); „Es lässt sich nicht leugnen, dass dichterische Musen im Norden wohnen“ (V. Lublinus);
- die Förderung der Kunst (T. Fabricius);
- die Liebe zu allen schönen Künsten (V. Lublinus);
- die Liebe zur antiken Kultur und das Schöpfen der kulturellen Werte aus ihr (F. Fiedlerus).

So betrachtete man aus Breslauer Sicht die Einwohner der östlich gelegenen Gebiete, die dort im 16. und im 17. Jahrhundert lebten. Diese beurteilungen und die anerkennenden Worte sind um so bedeutsamer, als sie von fremden Leuten, die außerhalb des Königreichs Polen wohnten, nach europäischen Kriterien abgegeben wurden.

Wie haben die Polen diese Werte bewahrt, entwickelt und sie der Zukunft überliefert? Wie haben spätere Generationen diese Werte wahrgenommen und zur Bereicherung und Gestaltung eigener Lebenshaltung und Lebensregeln im Alltag für den Einzelnen und die Gesellschaft genutzt? Diese Fragen sind bis heute eigentlich theoretische und offene Fragen geblieben.